Bei Klopsen hat es Klick gemacht

„Langweilig war es eigentlich nie", sagt Lore Dietel (90). Ihr Leben mit Freud und Leid gibt es jetzt zum Nachlesen in Buchform.

Frank Karmeyer



Annedore Bose-Munde (rechts) hat die Lebenserinnerungen von Lore Dietel aufgeschrieben: "Belichtungszeit: 90 Jahre" heißt das Buch, das im eigenen Verlag der Autorin erschienen ist.

Frank Karmeyer / Funke Medien Thüringen (2)

Erfurt. „Darf es noch ein Stück Kuchen sein?" Zum Kaffee gerät Lore Dietel ins Plaudern. Erzählt von ihrer Kindheit, geprägt von Leid, Vertreibung und Flucht aus Ostpreußen, von besonderen Fotomomenten auf vier Thüringer Theaterbühnen, von traurigen ebenso wie von lustigen Momenten. „Langweilig", so sagt sie, „war es eigentlich nie". Am 4. Oktober dieses Jahres ist die rüstige Seniorin 90 Jahre alt geworden. Ihr schönstes Geschenk: ein Buch über ihr eigenes Leben. „Belichtungszeit: 90 Jahre" heißt und Annedore Bose-Munde hat die Erinnerungen notiert.

Die 63-jährige Autorin nennt es eine glückliche Fügung, dass aus einer eigentlich zufälligen Begegnung nicht nur das Buch, sondern eine Freundschaft unter den Frauen entstand. Die Idee zum Buch wurde bei Königsberger Klopsen geboren. Serviert wurden die von Lore Dietel, garniert mit manch liebenswerter Anekdote aus ihrem Leben. Verspeist an einer langen Tafel, an der in die Dietelschen Wohnung eine Runde zum Journalistenstammtisch eingeladen war.

Zweites Buch der Erfurter Autorin Bose-Munde

Unter den Gästen: Annedore Bose-Munde, Diplom-Ingenieurin und Fachjournalistin, vorwiegend im Bereich Maschinenbau und Blechbearbeitung. Aber auch Autorin im eigenen Verlag: „Jeden Tag ein bisschen Leben" heißt ihr erstes Buch, das die Liebesgeschichte eines Paars erzählt, dessen Glück hart getroffen wird, als der Mann unheilbar erkrankt. Ein Buch, aus dem Biografisches anklingt.

Vielleicht ist auch dies ein Band, das die beiden Frauen verbindet: Lore Dietel hat neun enge Angehörige im Krieg verloren. Sie hat ihren Mann Günter, längst auf den Rollstuhl angewiesen, fünf Jahre bis zu dessen Tod gepflegt und musste sich zeitgleich um ihre pflegebedürftige Mutter kümmern. Aufopferungsvoll bis über die eigene Kraft hinaus hat sie das getan.



Lore Dietel hat viele Jahre gemeinsam mit ihrem Mann Günter Dietel - hier im Foto im Hintergrund - Inszenierungen an vier Thüringer Theatern fotografiert.

Nun lebt sie allein. Die Sehkraft schwindet immer mehr, Treppen bereiten Probleme, Hilfen im Haushalt und großen Garten sind ihr willkommen, doch ihr kleines Reich in der Erfurter Tiergartensiedlung möchte sie so lange wie möglich erhalten und eigenständig bleiben.

„Diese Geschichte muss erzählt werden!"

Dass sie zum Lesen des Buchs über sie und ihrer Tageszeitung eine Lupe benötigt, ärgert sie. So wie der alte Computer, den sie erst kürzlich gegen einen besseren ersetzt hat. Für Überweisungen, für E-Mails. Und um geistig fit zu bleiben, wie sie sagt. Und auch deshalb erzähle sie gern über das, was sie erlebt hat. Das sagt die Seniorin so fröhlich, dass die Sonne, die in ihren Wintergarten fällt, den vielen Lachfalten in ihrem Gesicht noch mehr Kontur gibt.

„Diese Geschichte muss erzählt werden!", das sei ihr vom ersten Moment an klar gewesen, sagt Annedore Bose-Munde. Bewusst, so sagt die Autorin, habe sie die Erinnerungen in der Ich-Form gehalten, den Sätzen nicht ihren eigenen Stempel aufgedrückt. So klingen die Buchzeilen wie ein unverfälschter Live-Mitschnitt der munteren Plaudereien. Was einerseits die Stärke des Buches ist, andererseits aber auch irritierend wirken kann.

Muntere Plauderei zwischen Buchdeckel gebracht

Unterbrochen wird der Wortfluss durch eingeschobene Begriffserklärungen etwa zu Westgeld, der Kamera Praktika oder Intendantennamen – und natürlich durch Schwarz-Weiß-Fotos. Solchen aus dem Familienalbum, aber vor allem auch von Inszenierungen auf den Thüringer Bühnen in Erfurt, Weimar, Nordhausen und Eisenach, die sie mit ihrem Mann Günther über viele Jahre begleitet hat.

Jeder mit dem eigenen Fotoblick, nur zu besonderen Anlässen wie den Domstufenfestspielen seien sie zu zweit auf einen Termin gegangen, hätten sich in die Nahaufnahmen und Übersichten reingeteilt. Zehntausende ihrer Bilder bewahren ein Stück Thüringer Theatergeschichte und lagern jetzt im Theatermuseum Meiningen.

Ganz nah dran sind sie gewesen: „Zu meiner Zeit war es üblich, dass die Fotografen zur Probe mit auf der Bühne waren", erinnert sich die 90-Jährige, ständig zwischen Sängern und Schauspielern in Bewegung gewesen zu sein. Unzählige Male hat sie den „Faust" und andere Publikumserfolge fotografiert, am liebsten aber war sie im Puppentheater.

111.000 Negative eines ganzen Fotografenlebens

Das außergewöhnliche Bildarchiv aus etwa 40 Jahren Theaterfotografie des Ehepaares zählt sage und schreibe 111.000 Negative im Format 6x6. Zu jedem Motiv notierte ihr Mann das Stück, die Regie, den Premierenzeitpunkt und das Theater. Fotografiert wurde mit zwei Pentacon-Kameras, die an einem langen Tag ganz schön schwer werden konnten, wie sich Lore Dietel erinnert. 20 Jahre gab sie ihr Wissen weiter und brachte an der Schülerakademie jungen Menschen das Fotografieren bei. Und heute? „Als mein Mann tot war, war es aus bei mir": 2005 legte sie die Kameras endgültig beiseite.

Rund 30 Menschen kamen zur ersten Lesung zur Buchvorstellung „Belichtungszeit: 90 Jahre" im Erfurter Kressepark und seien begeistert gewesen, so wie Lore Dietel selbst. Weitere Termine sind geplant: Der erste darunter ist am Freitag, 4. Dezember, um 15 Uhr im Theater Eisenach.

Das Buch ist unter anderem bei Peterknecht erhältlich für 27,95 Euro, ISBN 978-3-9825370-7-8, „Unser Thema Verlag".